

## Vorwissenschaftliche schriftliche Arbeit nur Teil der Zentralmatura? (2012)

---

Gero Fischer

Die vorwissenschaftliche schriftliche Arbeit ist obligatorischer Teil der Zentralmatura und soll per definitionem als Vorbereitung für das Studium dienen. Sie könnte darüber hinaus auch noch als echte Orientierung für das Studium dienen bzw. sogar als probates und zuverlässigeres Kriterium für die Studienzulassung als jegliche Aufnahmetests oder StEOPs - allerdings müssten die Begleitumstände stimmen. Ein konstruktiver Diskussionsbeitrag.

### Vorwissenschaftliche Arbeit als Vorbereitung zu einem Hochschulstudium

Die „Vorwissenschaftlichen Arbeit“ (VwA) ist eine der Säulen der neuen Zentralmatura, sie ist dem Konzept nach so angelegt, dass sie für ein Hochschulstudium vorbereiten kann<sup>1</sup>. Kriterien, Formalia, wissenschaftlicher Apparat etc. entsprechen den im Wissenschaftsbetrieb üblichen Standards. In diesem Ansatz steckt aber weitaus mehr Potenzial als derzeit im Zusammenhang mit der Reform der Matura diskutiert wird. Die VwA macht einen wichtigen qualitativen wie quantitativen Teil der Matura(vorbereitungen) aus und könnte mit dem Studierwillen der Schüler so verknüpft werden, dass dieser Studierwunsch seinen Ausdruck in der schriftlichen Auseinandersetzung mit der in Frage kommenden Studienrichtung findet. Der zeitliche Rahmen für die Erstellung dieser VwA (wahrscheinlich wird man inklusive Vorbereitungen dazu zwei Jahre vor der Matura die Schüler anhalten sich mit dem Vorhaben VwA anzufreunden) und bietet daher den Schülern ausreichend Gelegenheit, sich inhaltlich mit der in Frage kommenden Studienrichtung auseinander zu setzen.

Unter der Voraussetzung einer optimalen Betreuung und Beratung der Schüler würde nicht nur eine akzeptable und herzeigbare VwA entstehen sondern, die Schüler würden auch ausreichend auf das angestrebte Studium inhaltlich vorbereitet. Zweierlei würde damit erreicht: Für Schüler ohne konkrete Studienziele wäre die VwA ein Anlass, sich intensiv(er) mit dieser Zukunftsfrage auseinander zu setzen, diese Schüler bedürfen besonders sensibler Betreuung. Für die anderen mit klaren Studienzielen ist die VwA eine ausgezeichnete Vorbereitung – unter der Voraussetzung, dass die Betreuung optimal abläuft, wo es derzeit berechnete Zweifel gibt. Es ist keine Frage, dass eine rechtzeitige inhaltliche Vorbereitung auf das Studium Vorteile bringt - für die künftigen Studierenden aber auch für die Studienrichtungen selbst: Es kann mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die Zahl derjenigen Studierwilligen, die eine Studienrichtung aus Verlegenheit oder aus Torschlusspanik wählen, nach einer studienvorbereitenden VwA sehr viel geringer sein wird als bisher und damit auch die Zahl derjenigen, die in den ersten Semestern zwischen den Studienrichtungen buchstäblich fluktuieren. Es ist weiters anzunehmen, dass im Zuge einer professionellen Beratung und Betreuung, in der die Schüler mit der Vielfalt der Studienmöglichkeiten und Fächer bekannt gemacht werden, die Aufteilung auf Studienrichtungen bessern wird und eine Konzentration (aus Unkenntnis) auf wenige oft modische oder prestigeträchtige - wie bisher - vermieden werden kann.

### Verbindung von VwA und Studieneingangsphase / Aufnahmeverfahren

---

<sup>1</sup> [www.bmukk.gv.at/medienpool/20130/reifepruefung\\_ahs\\_vwa.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20130/reifepruefung_ahs_vwa.pdf)

Die Vorbereitungen zur VwA sollen entsprechend den offiziellen Vorschlägen zur Zentralmatura schon ab der 6. Klasse beginnen. Damit ist ausreichend Zeit gegeben, die Schüler mit der Wahl des Themas bzw. Faches zu befassen und sie schließlich zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit den Angeboten des tertiären Bildungsweges zu führen. In dieser Phase müsste den Schülern die enorme Vielfalt von Studienmöglichkeiten, Studienrichtungen vor Augen geführt werden. In diesem Zeitrahmen können die Interessen geweckt sowie die Studienwünsche diskutiert werden. Es würde dann kaum mehr passieren, dass Schüler nach der Matura nicht wissen, was sie eigentlich machen wollen, und dann unter Zeitdruck Verlegenheitsfächer wählen, infolgedessen dann häufig Studienrichtungen wechseln etc. Die Betreuung und Beratung im Zusammenhang mit der VwA kann nicht alleine von den Sekundarschullehrern bewältigt werden, da der Fächerkanon an den Schulen wesentlich kleiner ist als das Studienangebot der Hochschulen. Dieses Problem ist lösbar durch eine entsprechende Kooperation mit dem tertiären Bildungssystem, das Betreuer / Berater in ausreichender Zahl stellen kann (z.B. aus dem Bereich der Prädoc- bzw. Postdoc-Stellen). Wenn die VwA als eine Art Propädeutikum gestaltet wird, dann ist auch die Vorbereitung für Studien mit bestimmten Einstiegsvoraussetzungen (wie Sport, Musik, Bildende Kunst, ...) integrierbar eben sowie für Studien, für die im Sekundarschulbereich eine entsprechende Vorbereitung / Betreuung nicht oder nur unzureichend möglich ist (wie z.B. für eine Vielzahl von Sprachen, Archäologie, Soziologie, Astronomie, Geowissenschaften etc.). Da die Oberstufe in Zukunft einen modularen Charakter haben wird, dürfte es nicht weiter schwierig sein, ein entsprechendes Modul zu installieren, das im eben genannten Sinne die Schnittstelle zum Hochschulstudium herstellt. Auch eine Verbindung mit studienspezifischen und studienrelevanten praktischen Erfahrungen (vorpädagogische, vormedizinische etc. Praxis u.dergl.) ließen sich auf diese Art unterbringen. Für den Fall, dass sich der Studienwunsch dann doch noch ändert, müsste die „neue“ Studienrichtung entscheiden, ob die Qualität der VwA trotz anderer inhaltlicher Ausrichtung eine Studienzulassung rechtfertigt, es sind auch andere Regelungen (je nach konkretem Fall z.B. eine ergänzende VwA o.ä.) denkbar.

Diese eben skizzierte Studienvorbereitung hat für die Hochschulen eine Art Rekrutierungscharakter, Studienrichtungen - vor allem diejenigen, die nicht an Überfüllung leiden und ausreichende Betreuungskapazitäten haben - können auf dem Wege der VwA für Interessenten werben und auf Talentsuche gehen, und das hat mit Sicherheit erheblich mehr Effekt als alle noch so aufwändig gestalteten Studieninformationsmessen. Eine so konzipierte VwA verfügt weitaus mehr Aussagekraft über Motivation und Vorwissen hinsichtlich einer konkreten Studienrichtung als jedes noch so ausgeklügelte Aufnahmeverfahren (meist ein Multiple-Choice-Test). Die Kosten-Nutzen-Rechnung dürfte auch nicht so schlecht ausfallen: Professionelle Betreuung einer VwA muss auf jeden Fall ordentlich finanziert und honoriert werden, wenn man ansprechende Qualität erwartet. Der Wegfall von Aufnahmetests an den Universitäten würde sogar eine gewisse Einsparung bringen, die wiederum in die Betreuungsarbeit (inklusive Beteiligung an Projekten, Exkursionen etc.) investiert werden könnte.

Derzeit hängt allerdings die VwA buchstäblich in der Luft und ist an die Universität überhaupt nicht angebunden. Eine VwA hat keinerlei Einfluss auf die Zulassung zu einem Studienfach. So ist es durchaus möglich, dass jemand eine VwA aus Psychologie schreibt, für dieses Fach eigentlich gut vorbereitet ist und trotzdem den Aufnahmetest absolvieren muss, bei dem er die große Chance hat, ihn (aufgrund der selektiven Testformate) nicht zu bestehen.

### Voraussetzungen und Bedingungen

Derzeit gibt es große Unklarheit, in welche Richtung die VwA eigentlich gehen soll und was von den Lehrern dabei erwartet wird. Grundsätzlich muss klar gestellt werden, dass es bei der Betreuung einer VwA nicht bloß darum geht, Formalia zu vermitteln, wie z.B. den wissenschaftlichen Apparat (korrektes Zitieren), wissenschaftlichen Stil, Formatierung u.a. sondern dass sich die Schüler mit wissenschaftlichen Inhalten auseinandersetzen sollen. Dazu ist eine

qualitativ professionelle Betreuung notwendig, die von entsprechenden Fachkräften übernommen wird. Eine Kooperation mit den Hochschulen bietet sich hier förmlich wie selbstverständlich an (intensivere Kontakte und vielfältige Zusammenarbeit zwischen sekundärem und tertiärem Bildungsbereich, Einbinden in Projekte, ProbeLV, Präsentationen in Schulen usw. ). Eine andere Frage ist allerdings, ob diese von ihrem derzeitigen Selbstverständnis her und in ihrer derzeitigen prekären Situation überhaupt in der Lage und willens sind, sich auf dem Felde der VwA und der Studienvorbereitung entsprechend zu engagieren. Die von mir vorgeschlagene modifiziert ausgestaltete VwA würde die Ziele einer Studieneingangs- und Orientierungsphase viel eher realisieren als die aktuellen StEOP<sup>2</sup>s, die in die bestehenden Curricula der Anfangssemester hineingequetscht wurden und das BA-Studium noch unattraktiver und z.T. unstudierbar(er) machen. Eine VwA mit entsprechender Struktur würde eine konkrete Studienvorbereitung darstellen - durchaus auch in dem Sinn, wie sie ÖH fordert, nämlich eine Vorbereitungsphase, die echte Entscheidungsmöglichkeiten bietet und darüber hinaus auch die Voraussetzungen für die Zulassung zum Studium schafft.

### Schlussbemerkung

Mit der Aufwertung der VwA als echte Studienvorbereitungs- und Eingangsphase - eingebettet in eine entsprechend ausgestattete und gestaltete Studienvorbereitung - könnten viele Probleme der Studienwahl gelöst und damit auch Problemen der Fluktuation, der überlaufenen Studienrichtungen u.ä. könnten auf diese Weise im Ansatz besser begegnet werden. Eines muss klar sein: "Kostenneutral" - das Mantra der aktuellen Hochschulpolitik - ist dieser Qualitätssprung nicht zu haben. Unabdingbar sind eine entsprechende Vergütung der Betreuung und eine ausreichende Ausfinanzierung der Kooperation mit den Hochschulen. Ob es in diesem Zusammenhang zur nahe liegenden Verknüpfung des Notwendigen mit dem Vernünftigen kommen kann, ist daher fraglich.

---

<sup>2</sup> StEOP: Studieneingangs- und Orientierungsphase